

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 17 (1952-1953)
Heft: 3

Artikel: Drei Gedichte
Autor: Meyer, Traugott
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-859703>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Drei Gedichte. Von Traugott Meyer, Basel. *

Der Brunne

I ligg am offene Pfäischter,
geech useme Traum verwacht.
Und was i mag erluousche:
Ghör lys e Brunne bruusche
wyt us der stille Nacht.

Glychmeessig, ohni Pause,
chöme die Tön dury.
Und alles immer inne,
und was i mag erbsinne,
darf Ton im Bruusche sy . . .

I ligg am offene Pfäischter.
Wie lycht goht iez der Schnuuf!
Bi nümme a Zytligs bunde,
i ha der Brunne gfunde,
goh ganz im Bruuschen uuf.

Der Acher

Ziet der Pflueg no syni Fure
dur e blutten Achergrund,
säge mer so drüberdure:
Bring is Brot und blyb is gsund!

Säje mer, so fots a stille.
Streuje d Chörndl hüscht und hott,
und der Acher wird zer Chille:
Chorn und Arbet gsägni Gott!

Lot si d Sunne tief i d Ärde,
lot si d Frucht im Himmel zue,
cha der Acher Himmel wärde:
Wunder sy und Wunder tue!

Gsätzli

I.

Gäll s Läben isch es Wundergwäb!
Öb Schatten oder Glascht druf lyt,
öbs do chly schmal syg, dört chly brait —
aidue, s isch us em Zettel «Zyt»
und Yschlag «Ebigkait»!

II.

Sunne goht und Räge
über en Acher dure.
Jedes lot e Säge
zrugg i syne Fure:
Ass im s Läben uufgoht Stund für Stund,
d Frucht nit fehlt und zyttig uusechunnt.

Sunne chunnt und Räge
über öisers Läbe.
Jedes tuet e Säge
still drinyne wäbe:
Ass me wachst und starch im Bode stoht,
zyttig wird und zyttig überegoht.

*) Siehe „Heimatkundliche Literatur-Neuerscheinungen“ Seite 168.